

Ueltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementpreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sadowberger Ufer 86c
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 39.

Berlin, den 13. Mai 1874.

19. Jahrg.

Am tliches.

Nach der Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Potsdam vom 20. September 1871 (Amtsblatt de 1871 St. 39 S. 277) soll die Räumung des Bäche-Fließes in den Tagen vom 15. Mai bis 1. Juli jeden Jahres bewirkt werden. Indem ich die betreffenden Gemeinden auf diese Bestimmung verweise, fordere ich dieselben auf, die Räumungs-Arbeiten auf den ihnen angehörigsten Strecken in dieser Zeit unter Beachtung der Vorschrift des § 4 zur Ausführung zu bringen. Zur Revision derselben wird die Schaukommission am 10. Juni zusammentreten.

Klein-Machnow, den 8. Mai 1874.

Der Vorsitzende der Schaukommission.
v. Saxe.

Deffentliches.

+ Fürst Bismarck hat bereits wieder Ausfahrten unternommen, aber gehen wird er noch lange nicht können, da seine „Untergebenen“, wie die „K. Z.“ die Beine des Reichkanzlers nannte, leider energisch Streife machen.

+ Auf Verordnung des Herrn Handelsministers soll nunmehr ungefäumt mit dem Aufstellen der Chauffee-Nummern- und Meilensteine nach dem Metermaass vorgegangen werden. An der Staatschauffee nach Potsdam werden gegenwärtig die Nummersteine aufgestellt. Dieselben sind von behauenen Granit, viereckig und zeigen an der einen glatten Fläche einen rothen Knopf, auf dem in Decimalzahlen die Entfernungen, von dem General-Post-Gebäude in der Leipziger Straße aus berechnet, angegeben sind. Auf den Staatseisenbahnen soll ebenfalls mit Aufstellen der neuen Nummersteine vorgegangen werden.

+ In Uebereinstimmung mit dem Antrage des statistischen Amtes beantragen die Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, die nächste Volkszählung im Reiche anstatt am 1. Decbr. d. J. erst am 1. Decbr. 1875 stattfinden zu lassen, da die definitiven Ergebnisse der Zählung von 1871 erst im Laufe des nächsten Jahres zur Verarbeitung gelangen können und es doch wünschenswerth sei, bei der nächsten Zählung die gemachten Erfahrungen zu berücksichtigen.

+ Die Absicht, schon am 1. Januar 1875 die Reichswährung nach dem neuen Münzgesetz im gesammten Reichsgebiete einzuführen ist, wie man hört, wieder aufgegeben worden, weil es nicht möglich erscheint, den Vorrath an Reichsilber-, Kupfer- und Nickelmünzen zu prägen, welcher nöthig ist, um die in Süddeutschland cursirenden Münzen vollständig zu ersetzen.

+ Der Oberkirchenrath hatte wie das „B. Eogl.“ schreibt, an das Kultusministerium das Ersuchen gerichtet, daß die Landesbeamten bei bürgerlichen Eheschließungen die Heirathswilligen darauf aufmerksam machen sollten, wie wünschenswerth es sei, auch die kirchliche Eheschließung

nicht zu vernachlässigen. Wie das „D. W. Bl.“ erfährt hat der Minister darauf abschlägig geantwortet, da die Verpflichtung zu einer solchen Mahnung dem Geiste des Gesetzes nicht entspräche und für die Landesbeamten selbst Mißstände herbeiführen könne.

+ Das Preßgesetz ist jetzt durch den Reichsanzeiger amtlich publizirt worden.

+ Auf den 17. d. M. ist (wegen Inkrustation des Preßgesetzes) eine Versammlung der Mitglieder des Vereins der Zeitungsverleger Thüringens und des Harzes nach Nordhausen einberufen.

+ Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen wird vom 13. bis zum 21. Juni dauern. Es kommt dem Unternehmen besonders zu statten, daß bis dahin auch die direkte Bremen-Hamburger Eisenbahn eröffnet sein wird. Man rechnet für die Ausstellung auf 150—180,000 Besucher. Da für eine solche Anzahl von wenigstens theilweise übernachtenden Gästen die Gasthöfe natürlich nicht ausreichen, so ist ein Wohnungsaus-schuh eingesezt worden, der sich zu mäßigen Preisen Zimmer in Privathäusern an die Hand geben läßt und den Fremden zur Verfügung halten wird. Wie groß das Unternehmen sich anläßt, mag daraus hervorgehen, daß u. A. allein 27 Pferdeställe haben errichtet werden müssen, und daß die Gesamtkosten der Gebäude sich auf 80,000 Thlr. belaufen.

+ Bremen hat beschlossen, den zweiten September für immer zum Nationalfesttag beizubehalten.

+ In Ingolstadt ist nunmehr von Berlin die Genehmigung der Pläne für die nach den Vorschlägen des bairischen Kriegsministeriums anzulegenden neuen Forts eingetroffen. Die betreffenden Bauten sollen noch in diesem Jahre beginnen. Um die Festung wird sich ein doppelter Gürtel von Außenforts schlingen, und wird dieselbe nach Vollendung dieser Werke ein riesiges Bollwerk der Donaulinie bilden.

+ Nachrichten vom 7. zufolge, die aus der Hafenstadt Lequeitio nach London gelangt sind, nahmen die Carlisten, welche nach ihrem Abmarsch von Bilbao wieder Halt gemacht haben, wahrscheinlich, weil die republikanischen Truppen zu ihrer Verfolgung nicht stark genug waren, den Sieg also nicht vollständig ausnutzen konnten, in der Nähe von Bilbao folgende Stellung ein. Die Biscayanischen Bataillone hielten Mousotegui, Castyrejona, Arrigouvriaja und Galbacano, die Castilianischen Navais, die Navarresischen Zarmozza besetzt, während die Bataillone von Guipuzcoa sich in Durango und dessen Umgebung befanden. Sämmtliche Truppentheile waren anscheinend begierig, den republikanischen Truppen entgegenzutreten.

+ Der Schwurgerichtshof von Nancy verurtheilte in seiner Sitzung vom 6. Mai den dortigen Holzhändler Augustin Dröne zu sieben Jahren Gefängniß, weil er während des Krieges, als die Deutsche Verwaltung in dem Meurthe-Departement 15,000 Eichen fällen ließ, dem mit dieser Operation betrauten Mannheimer Hanse Mohr

und Haas mit Rath und That behülflich gewesen ist. Der Gerichtshof erblickte in dieser Handlung ein von dem Strafgesetze verpöntes „geheimen Einvernehmen mit dem Landesfeinde.“

Unterhaltendes.

Geist und Herz.

Novelle

von Marie Widder.

(Fortsetzung.)

Sie hatte ihr Erstlingswerk vollendet, mit strahlenden Augen übergab sie es der Freundin. Editha Düren versenkte sich tief hinein in die wunderbare Geistes-schöpfung, sie fühlte, dieses bedeutende Werk war allein hinreichend, alle Zweifel an dem klaren Verstande Magda's für immer zu beseitigen. Leopold Dorstein war inzwischen ebenfalls genesen; auf Arnold's Rath wendete sich Editha an den Schwager, um ihn zu bitten, das Erstlingswerk der jugendlichen Dichterin unter seinem Schutze in die Deffentlichkeit treten zu lassen.

Mit vielem Interesse prüfte Dorstein, schon der Leidensgeschichte der Verfasserin halber, das Werk, und freimüthig gestand er es der jugendlichen Schwägerin, der er sich, nachdem er wieder vollständig hergestellt mit brüderlicher Herzlichkeit genähert, wie er überrascht sei, ein so tiefes Eindringen in das menschliche Herz mit einer Sicherheit der Form, einer Schärfe des Verstandes verbunden zu sehen, die man sonst bei Anfängern niemals findet.

„Es würde mir interessant sein,“ jagte er bei dieser Gelegenheit, „die junge Verfasserin kennen zu lernen, um so mehr, da ich die Mutter verehere und überzeugt bin, wie Frau Magda Virgilius noch über ein bedeutenderes Talent zu verfügen hat, als die Rätthin Golden.“

Mit voller Bereitwilligkeit willfahrte Editha dem Wunsche Leopold's bahnte so eine Freundschaft an, die für zwei gleich edle Naturen unendlich beglückend wurde. Mit der ganzen tief-sinnigen Natur ihres Wesens lebte Magda wieder auf in dem Zusammensein mit dem jungen Philosophen, sie beugte sich seinem Wissen, seiner Erkenntniß und Leopold Dorstein schätzte sie um so höher. — Ihm sprach sie von ihren Idealen, von ihren Bestrebungen; nur ihrer unglücklichen Ehe gedachte sie nicht ihm gegenüber, hierüber deckte sie einen Schleier, sie betrachtete sich ja noch immer als Ottokar's Gattin, sie hatte ja keine Ahnung von ihrer gerichtlichen Scheidung, keine Ahnung, daß sich Virgilius zum zweiten Male vermählte.

Leopold Dorstein stand seit dem Tode seiner Agnes allein in der Welt, der letzte Sproß einer alten Patrizierfamilie. Durch ernstes Eindringen in seine Wissenschaft und mercantilisches Wirken in einem ganz eigenartigen Charakter gebildet, fühlte er sich, nachdem er so schwer geprüft worden, wenig wohl in den Salons der Honoratoren, in welchen er kein Verständniß für sein Seelenleben fand. Das Ideal echter Freundschaft in der Seele hatte er, nachdem ihm seine junge